

Geld frisst Welt Geld heilt Welt

Von Hans-Bernd Neumann



Im Herbst vergangenen Jahres hatten wir den Beginn der so genannten Finanzkrise erlebt. Für kurze Zeit konnte man die Hoffnung haben, dass diese Krise im Geldverkehr die Menschheit wachrütteln könnte. Es sah so aus als ob die seit fast 30 Jahren geltenden Konzepte vom freien Markt, die sich im wesentlichen auf die Gedanken von Milton Friedmann gründeten, überdacht und abgeschafft würden. Aber nach einem Jahr kann man von einer Kehrtwende wenig spüren. Der DAX steigt wieder, Josef Ackermann wird immer noch als Berater geschätzt, der Gürtel soll mal wieder enger geschnürt werden. Und ausgerechnet die FDP, die wie keine andere die Irrlehre der Freien Märkte propagiert hat und somit ideologisch mitverantwortlich für die Krise ist, ging gestärkt aus den Bundestagswahlen hervor. In diesem einen Jahr haben die weltweiten Regierungen ‚zur Rettung‘ des Finanzmarktes billionenschwere Programme ins Leben gerufen und damit die Allgemeinheit mit gigantischen Schulden für Jahrzehnte belastet. Kurze Zeit nach dem Zusammenbruch der Lehmann Brother Investment Bank war allen bewusst, dass etwas Grundlegendes in unserem heutigen Wirtschaftssystem falsch läuft. Dabei war man schnell mit dem vielleicht richtigen Urteil zur Hand, dass das Problem in der Gier einzelner Akteure in der Finanzwelt zu suchen ist. Einerseits stimmt dieses Urteil, andererseits ist die Gier des Menschen keine Erfindung des 20. Jahrhundert, sondern etwas so Fundamentales, dass es nicht sinnvoll erscheint die Ursache der Krise darin zu suchen. Viel fruchtbarer sind Fragen, ob vielleicht im heutigen Weltfinanzsystem grundlegende Systemfehler vorliegen, die, wenn erkannt

behooben werden müssten damit das Geld dient und nicht regiert. Dies ist heute noch wichtiger, denn vor einem Jahr, weil diese grundlegende Systemfehler mit mathematischer Notwendigkeit die nächste Weltfinanz- und Wirtschaftskrise erzeugen werden. Die Zeit, die uns als Menschheit für eine solche Wende bleibt ist äußerst kurz!

Was sind also die systemischen Ursachen für die Krisenanfälligkeit unseres heutigen Weltfinanzgebäudes?

Wer anfängt diese Frage zu stellen, hat schon erkannt, dass die Regeln im Umgang mit Geldvermögen keine Naturgesetze, sondern Verabredungen von Menschen für Menschen sind. Jeder Einzelne ist berufen, da er Mithandelnder und Mitbetroffener ist, diese Regeln zu verstehen und mitzugestalten.

Das Erste, was uns auffallen kann, sind die großen Zahlen mit denen wir umgehen, wenn wir über Weltfinanzen sprechen. Wer kann sich wirklich vorstellen was 60 Billionen Euro sind? (Dies ist die Summe der ‚Spekulationsblase‘, die noch nicht geplatzt ist, mit der aber jeder an den Finanzmärkten rechnet, dass sie platzen muss! Diese 60 Billionen sind zu vergleichen mit der 2 Billionen schweren Pleite aus dem Herbst 2008.) 60 Billionen Euro entsprechen einem bedingungslosen monatlichen Grundeinkommen von 700 Euro für ein ganzes Jahr für jeden Erdenbürger! Wenn wir auf die Symptome der Weltfinanzkrise schauen gilt es die Summen und deren Bedeutung nie aus dem Blick zu verlieren.

Wie kam es zu so gewaltigen Vermögenswerte bzw. Schuldenbergen?

Dahinter verbirgt sich die einfache Tatsache, dass Geldvermögen immer in gleicher Höhe an ein Schuld gekoppelt sind. Geldvermögen in unserem Wirtschaftssystem zeichnen die Gebärde vor, dass sie sich in wenige Hände konzentrieren, während die dazu gehörigen Schulden sich auf möglichst viele Schultern verteilen. Wie kommt es also zur Anhäufung von Geldvermögen in wenigen Hände? (Die 1000 reichsten Familien der Welt verfügen etwa über 73% des gesamten Geldvermögens!) Im Herbst 2008 wurde dies polemisch so ausgesprochen: Gewinne privatisieren, Verluste solidarisieren!

Diese Beobachtung führt uns auf die Grundproblematik in unseren Verabredungen für den Umgang mit Geld. Wir unterliegen in dieser Verabredung der großen Illusion, dass Geld arbeiten könnte. Das stimmt aber nicht. Das einzige Wesen auf diesem Planeten, das arbeitet ist der Mensch! Wenn also scheinbar Geld arbeitet, arbeiten in Wirklichkeit Menschen, ohne eine Gegenleistung zu erhalten. Um eine Größenordnung zu nennen: Im Jahr 2008 betrug der Anteil jedes ausgegeben Euros ohne Gegenleistung in Deutschland 40%; 1948 betrug diese ‚Abführgebühr‘ an die Vermögensbesitzer nur 17%.

Wie schafft es ‚das System‘, dass Menschen arbeiten ohne Gegenleistung zu erhalten?

Der Fehler im System liegt in einer Funktion, die der Mensch erst seit etwa zweihundert Jahren in ihrer Wirkung zu verstehen beginnt. Es ist die am schnellsten wachsende Funktion der Mathematik. In der Natur taucht diese Funktion in Organismen nur auf, wenn diese existentiell bedroht sind. Diese Funktion heißt Exponential- oder auch Logarithmusfunktion. In dem wir Vermögensbesitzer durch Zinsen belohnen, wenn sie ihr Ersparnis für Investitionen zur Verfügung stellen, hält die Exponentialfunktion mit ihrer Wachstumsdynamik Zugang in unser Wirtschaftssystem. Dieses wird damit zum Tode verurteilt. Jedes Wirtschaftssystem, welches Kapitalgebern Zinsen verspricht, ist aus mathematisch, logischen Gründen über längere Zeiträume zum Zusammenbruch verdammt. Der Wucht des Zusammenbruches ist um so gewaltiger, je größer der Zeitraum zwischen zwei Wirtschaftszusammenbrüchen ist. Nie gab es in der Geschichte einen so langen Zeitraum mit einem Wirtschaftssystem mit Zinsfunktion wie in den letzten 60 Jahren. Das bedeutet wir stehen erst am Anfang des Zusammenbruches des jetzigen Wirtschaftssystems. Man könnte den Eindruck haben, dass der jetzige momentane Aufschwung nur dazu dient, dass die ‚noch‘- Vermögensbesitzer Zeit haben ihre Geldvermögen in Realvermögen (Land, Produktionseinheiten) umzuwandeln, sind doch im vergangenen Jahr wie nie zu vor

Fabriken und Produktionszweige und Banken ‚krisenbedingt‘ von privaten Investoren unter Vermittlung der Regierungen gekauft worden.

Was sind demgegenüber die Alternativen?

Wie müssen wir Geld verabreden, damit es uns dient bzw. das Wirtschaftssystem heilt? In Bretton Woods einem kleinen Ort in New Hampshire wurde 1944 die grundlegenden Regeln für das Weltfinanzsystem nach dem Ende des Krieges verabredet. Federführend in den Gesprächen waren zwei Kontrahenten. Auf der amerikanischen Seite, die sich in fast allen Punkten machtvoll durchsetzte, stand Harry Dexter White. Auf der britischen Seite John Maynard Keynes. Keynes konnte in genialer Weise schon erkennen, wie sich das Weltfinanzsystem selbst zerstören wird, wenn es so eingeführt würde, wie es dann geschah. An dieser Stelle sei vermerkt, dass Keynes schon einmal 1918 warnte, als die Reparationszahlungen gegenüber Deutschland festgelegt wurden, dass dieser Beschluss innerhalb von 20 Jahren zu einem weiteren Krieg führen muss. Keynes stellte zwei Forderungen, die heute aktueller sind denn 1944. Zum Ersten forderte er eine Weltreferenzwährung (Bancor), die Spekulationen auf Nationalwährungen verhindern würde. Mit einer solchen spekulationsfreien Referenzwährung wären Währungszusammenbrüche (Argentinien, Russland, Asien) verhindert worden. Noch Heute wird täglich mit etwa 1,5 Billionen Dollar auf den Wechselkursen der Nationalwährungen spekuliert und der Realwirtschaft ständig Kräfte entzogen. Zum Zweiten sprach Keynes die Lösungsgedanken Silvio Gesells an, der der Geldhortung und deren negative Folgen durch eine Umlaufsicherung entgegen wirken wollte. Neuerdings werden von weltweit angesehenen Wirtschaftswissenschaftlern diese Ideen in Form von Minuszinsen in die Diskussion gebracht. Mit negativen Zinssätzen würde verhindert, dass sich Vermögen ohne Leistungserbringung mit der Zeit anwachsen können. Die Wirtschaft hätte für Investitionen immer günstiges Kapital und der Kapitalkostenanteil im Warenpreis wäre Null (anstatt heute 40%). Eine naive Illusion? Nein, ganz im Gegenteil! Es gab immer wieder Zeiten in der Geschichte in denen Menschen bewusst oder unbewusst mit zinsfreiem Geld gewirtschaftet haben. Dies waren durchaus Zeiten wirtschaftlicher Stabilität und gesunden Aufschwungs (1190 bis etwa 1320 ist die bekannteste Periode). Auch heute gibt es mehrere tausend Projekte in den zinsfreie Komplementärwährungen die regionale Wirtschaft ankurbeln und das in vielen Ländern der Erde. Überall, wo Geld zinsfrei der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wird, wirkt es gemeinschaftsstiftend und heilend. ■

Der Autor *1964, ist Pfarrer der Christengemeinschaft. Vor seinem Theologiestudium hat er in die Festkörperphysik promoviert. Er lebt mit seiner Frau und vier Kindern in Tübingen.